

Ein englischer Arbeitersführer für die Beendigung des Krieges.

Br. Zürich, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Labour Leader“ schreibt Robert William, Schriftführer des Transportarbeiterverbandes, über den Wunsch zur baldigen Beendigung des Krieges. Die Berechnungen, daß Deutschland ohne ungeheure Menschenverluste seine weiteren Fortschritte mache oder dies auch nur versuchen könnte, weist er mit dem Hinweis darauf zurück, daß das, was für einen deutschen Angriff gälte, ebenso für einen Angriff der Alliierten gälte, und führt dann fort: Man gittert einfach bei dem Gedanken an die Verlustlisten von Loos. Zu erreichen ist nämlich, daß man die Schlacht bei noch verlängern, wo man doch keine Erfolge erzielen kann? Deutschland hat sich ebenso stark getäuscht wie die Alliierten, die jetzt zu erwachen anfangen. Unter diesen Umständen sollte das Weiterführen dieses Krieges und das sogenannte Erschöpfungssystem eingestellt werden.

240 000 Kanadier im Kriegsdienst.

W. T.-B. Ottawa, 13. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Das Militärmuseum teilt mit, daß bisher 240 000 Mann Dienst genommen haben.

Die Lage im Westen.

Die Wirkung der Beschießung von Belfort.

W. T.-B. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Staatsrates Blattes „Le Pays“ aus Belfort sind in der Stadt Belfort bei der Beschießung durch die Deutschen durch mehrere Granaten Häuser beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

Br. Genf, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Eine Meldung des „Journal de Genève“ zufolge glaubt man, daß die französische Grenze der Schweiz infolge der deutschen Beschießung Belforts geschlossen werden wird. Die Stadt Belfort wurde von einigen Geschossen getroffen, durch deren Explosionswirkung mehrere Gebäude zerstört und mehrere Personen getötet und verwundet wurden.

Ein französischer Dampfer auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Br. Wien, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Lugano wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Duplex“ (7418 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Das Unglück ist in der Nähe der französischen Küste auf der Höhe von Capo-Rap geilichen. Der Kapitän und die Mannschaft sind ertrunken.

Der Krieg gegen Russland.

Erhöhte Tätigkeit der deutschen Artillerie bei Dünaburg.

Br. Genf, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Berichterstatter des „Tempo“ in Petersburg meldet über die erhöhte Tätigkeit der deutschen Artillerie seit etwa 8 Tagen: Die russische Front zwischen Jakobstadt und Illiugt steht unter heftigem Feuer. Man ist darüber beunruhigt. Den Deutschen sei es gelungen, ihre schweren Geschütze in gute Stellungen zu bringen und die Gegend 10 Kilometer südlich von Illiugt mit großkalibrigen Geschossen zu belegen, somit den artilleristischen Angriff gegen die Festung Dünaburg vorzutragen.

Russische Menschenverschwendungen an der Balkanfront.

Br. Bukarest, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das halbamtliche Organ der rumänischen Regierung „Indépendance Roumaine“ schreibt: Die Russen greifen an der Balkanfront mit unerhörter Verschwendungen von Menschenleben an. Die Österreicher und Ungarn weisen jedoch alle Angriffe unter Benutzung einer ganzen Reihe neuer Erfindungen und von Geschützen größten Kalibers ab. Die leichten Petersburger Telegramme melden erstaunende Einzelheiten über diese Erfindungen. So sollen aus den österreichisch-ungarischen Schützengräben 40 Meter lange Feuerwände emporstehen. Die Russen behaupten, ihre Offensive habe noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Der Krieg gegen Italien.

Österreichisch-ungarische Erfolge am Isonzo und in Albanien.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das „B. Z.“ meldet aus dem f. und s. Kriegspressoquartier vom 12. Februar: Wie bereits gemeldet, gelang den f. und s. Truppen die Eroberung einer italienischen Stellung an der östlichen Klaue. Wo die Linie der beiderseitigen Stellungen den oberen Isonzo verläßt um westwärts abzubiegen, erzielten unsere Truppen den erfreulichen Erfolg. Die feindliche Position war mit Alpini, also italienischen Kerntruppen, besetzt. An der mittleren und unteren Isonzofront ist wieder eine erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie wahrzunehmen. — Die Niederlage der Italiener in Albanien, die Besetzung Tiranas durch die Österreicher und ihre Vordringen über Preza hinaus gegen Durazzo hat in Italien große Verwirrung hervorgerufen. Der Oberkommandant über die sämtlichen feindlichen Streitkräfte in Albanien, der italienische General Berizzi, gab deshalb den Italienern den Auftrag, die von den Österreichern besetzte Höhe 324 nordöstlich Bazar Sojak ihnen wieder zu entziehen, denn dieser Berg überhöht die Bahnlinie Tirana-Durazzo und ist das leste natürliche Wallwerk auf dem Wege nach Durazzo. Die angriffenden Italiener wurden jedoch, von wo sie anzugreifen versuchten, abgewiesen.

Unterredungen mit Giolitti.

Br. Lugano, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie der „Secolo“ meldet, kam Giolitti zum zweiten Male innerhalb weniger Tage von seinem Stammplatz nach Turin. Gestern erwartete ihn dort der frühere Botschafter Italiens Garoni, der aus Genua gekommen war. Die beiden Staatsmänner hatten eine lange Unterredung.

Die französische Mission in Rom.

Italienische und französische Meinungen. Entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis.

W. T.-B. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In einem Begrüßungsschreiben unter der Überschrift: „Italien und Frankreich“ meint das offiziöse „Giornale d’Italia“ darauf hin, daß die französische Presse allmählich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von den materiellen Beihilfen an der ungünstigen Saloniiki-Expedition ferngehalten habe. Italien wolle nicht nur Österreich-Ungarn niederwerken, sondern auch so lange gegen den ganzen Balkan Krieg führen, zu dem Österreich-Ungarn gehöre und gegen welchen die Verbündeten Italiens kämpfen, bis der Block niedergegangen sei werde. Italien habe ja das Sonderer Abkommen unterschrieben. — Aus Paris drohten Comptes de dem „Secolo“ zum Besuch des französischen Ministerpräsidenten folgende bezeichnende Sätze: Welch traurige Szene wäre es, wenn man diesen Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen besprengt hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar einer traurigen Weigerung zurückzusenden. In Rom tötet oder rettet man die Entente. Die Feierlichkeiten dieser Tage können entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis sein.

Das Ergebnis des französischen Besuches.

W. T.-B. Rom, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Stefani meldet: Gestern vormittag fand auf der Promenade eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Bertrat, Salandra und Sonino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Verbündeten der Alliierten herzustellen, um die vollkommene Einheitlichkeit der Aktionen besser zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den Regierungen der Alliierten anerkannt worden sei. Man beschloß, zu diesem Zweck in nächster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegierten der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalstäbe.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linienschiff „Suffren“, das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Istrafront zerstörte eine zur Auflösung in der Richtung auf Cheil Said vorgesandte Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückziehen. Bei Ierlahie und Kute-el-Amaraz zeitweise unterbrochene Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Freiwilligen-Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen; er ließ dabei eine Menge Tote zurück. In diesem Gefecht wurden dem Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Säumtire abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauerten die Vorpostenkämpfe an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Tote zurück.

Die Kämpfe bei Aden.

Mehrere englische Niederlagen.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Agence Milli“ meldet: In der Umgebung von Elben verdrängten sich die Engländer, von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie zogen sich an einzelnen Burgen in die Feuerzone ihrer Kriegsschiffe zurück. Sie verharrten dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen ohne sich zu rütteln. In den ersten Tagen griffen zwei Abteilungen unserer Reiter einen feindlichen Posten, der sich zwischen Cheil Oman und der Ortschaft Gur befand, an. Sie fügten dem Feind empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Reiterabteilungen und einer englischen Artillerieabteilung statt. Trotz feiner zahlenmäßigen Überlegenheit wurde der Feind besiegt. Er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht vom 9. Dezember ebenfalls geschlagen wurde, wurde sie auf ihrem Rückzug von unseligen Abteilungen überfallen, die durch Säume verstärkt worden waren, die östlich von El Bohia nach Süden aufmarschierten. Nach diesem Schlag konnte der Feind auf seiner zügellosen Flucht kaum nach der Ortschaft Amode östlich Cheil Oman fliehen. Es wurde nochmals festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an Habe und Erschöpfung zugrunde gegangen sind. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Wejale. Das Gefecht endete damit, daß die feindlichen Kräfte in Richtung Cheil Oman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde jedoch gewungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Cheil Oman und Amode mit Scheinwerfern zu beleuchten.

Die Engländer wieder von den Senusen geschlagen.

Br. Konstantinopel, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In Libyen erlitten die Engländer von den Senusentruppen abermals eine Niederlage. 5000 Engländer wurden unter Menschen- und Materialverlusten bei den Angriffen zurückschlagen, und zwar 5 Kilometer landeinwärts.

Empfang einer bosnischen Mission durch den Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Sultan hat gestern nachmittag die vom General der Infan-

terie von Hagg geführte bosnische Mission, die ihm den bosnischen Militär-Mag.-Joseph-Orden überreichte, empfangen. Abends fand im Jildz-Palast ein Dinner zu Ehren der bosnischen Mission statt, an dem außer dem Sultan und den Mitgliedern der Mission mit dem Großen Mag. an der Spitze die Minister des Außen, des Innern und der öffentlichen Arbeiten, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Generale Livanoff, Pasci und Mertens-Pascha sowie der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich mit mehreren Herren der Botschaft teilnahmen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein französischer Vorstoß am Wardar.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Saloniiki: Vor gestern überbrachten französische Truppen den Wardar und festen sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Jenidje Wardar an der Eisenbahn nach Bitola (Monastir) fest.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Saloniiki: Die französischen Truppen überbrachten den Wardar bei Taptidja und rückten in zwei Kolonnen in verschiedenen Richtungen vor. 12 Kilometer nördlich Betschigtslinien wurden sofort angelegt.

Truppenbesichtigungen des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

W. T.-B. Athen, 13. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Placina traf Mackensen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitola (Monastir) ein und reiste von dort weiter, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

Die Bedeutung der Besetzung Tiranas.

W. T.-B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In der Befreiung der Weltkugel von der Besetzung Tiranas weisen die Blätter auf deren moralische Bedeutung hin, die darin besteht, daß unsere Truppen damit die Hand auf den Mittelpunkt des Monstertes Ssas und Bascas gelegt haben, wo die Intrigen und Machenschaften gegen das von den Mittelmächten in ehrlicher Arbeit geschaffene Albanien und den Fürsten von Wied ausgeübt wurden. Die außerordentliche militärische Bedeutung der Eroberung von Tirana liegt darin, daß dadurch Durazzo samt der gleichnamigen Bucht und dem gesamten vielseitigsten Küstengebiet vollkommen vom Hinterland abgeschlossen wird.

Aus den verbündeten Staaten.

Der König der Bulgaren im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 13. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ankunft im Schlosse nahm der König der Bulgaren die Vorstellung des Gefolges entgegen. Erzherzog Friedrich stattete dann dem Feldmarschall einen Besuch ab. Bald darauf fuhr der König in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls zum Gebäude des Armeekommandos. Beim Vorlaufe vom Generalstab v. Hochendorf empfangen, begab sich der Monarch in die Operationsabteilung, zog alle Herren dieses Dienstes ins Gespräch und verweilte dann ½ Stunden im Arbeitszimmer des Chefs des Generalstabes. In das Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabchef v. Conrad in längerer Audienz. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnte der König und Erzherzog Friedrich der Vorführung von Kriegsfilmen im Kinotheater der Stadt bei. Der König, der mit den Klängen der bulgarischen Nationalhymne empfangen wurde, folgte mit dem regsten Interesse der Vorstellung, welche in einer Bilderserie die Kämpfe unserer Wehrmacht zur See und in den hohen Alpenbergen veranschaulichte, auch sehr interessante Episoden aus dem Balkansfeldzuge brachte. Diese Vorstellungen, insbesondere die des vom Könige selbst geführten ersten Sieges von Risch noch Sofia und der Monarchiegegenung in Risch sowie des Siegeszuges der bulgarischen Armee unter General Theodorow entstießen rauschende Ovationen für den verbündeten Herrscher, die sich am Schlusse der Vorstellung erneuerten. Um 8 Uhr abends fand im Schloß Abendtafel statt, wozu außer dem Gefolge des Königs und des Erzherzogs Generalstabchef Conrad v. Hochendorf, der Vertreter des Ministeriums des Kriegs beim Armeekommando, die Herren der deutschen Militärmission sowie die Generale und Abteilungschiefs des Armeekommandos zugezogen waren. Im Laufe des Mahles wechselte der Erzherzog und sein hoher Sohn Herzog Karl die Plätze. Der König der Bulgaren verließ dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den bulgarischen Tapferkeitsorden 1. Klasse. Den gleichen Orden erhielt Generalstabchef Conrad v. Hochendorf.

Der Besuch im Wien.

Begrüßungsschreiben der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätterwidern dem König der Bulgaren anlässlich seines morgigen Besuchs in Wien überaus herzliche Begrüßungsschreiben. Das „Fremdenblatt“ würdigte die Persönlichkeit des Königs und schreibt: Freudlich und unerschütterlich ist der Bund zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei. An der ehemaligen Mauer der Waffengräben, die sich zusammengezogen haben, werden alle Angriffe des Gegners und des aus Reid und Hohz gegründeten Bierverbandes. Der Kampf für Kultur und Menschlichkeit und der Schutz der heiligsten Güter hat einen neuen Bierbund geschaffen, der in diesem Kampfe gleich einen leuchtenden Triumph feiert. Wo solche Vorauslebungen gegeben sind, kann man getrost in die Zukunft schauen. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Die Treue war das Losungswort, mit dem die Mittelmächte in den ihnen böswillig aufgesetzten Kampf gezogen sind. Bulgarien und die Türkei, die sich anschlossen, haben dieses Losungswort als Heldenskrei angenommen. Treue um Treue wird als Vorole in das politische Band eingefügt bleiben, das die Staaten umschlingt, gegen die die Entente vergeblich anstreift.

Der Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington vom 11. Februar: Die Nachricht von dem Rücktritt des Kriegsministers Garrison und seines Gehilfen Prentissige hat eine große Aufregung verursacht. Der Rücktritt geschah 1. aus Unzufriedenheit mit der Unfairheit des Landesverteidigungsprogramms Wilsons und 2. wegen der demokratischen Politik auf den Philippinen. Die Bill, die dem Kongress vorliegt und die Billigung des Präsidenten hat, sieht eine praktisch unbedingte Autonomie der Philippinen in wenigen Jahren vor. Der Rücktritt ist ein schwerer Schlag für die demokratische Partei und für ihre Landesverteidigungsbill. Er wird vermutlich die bestehenden Gegensätze in der Partei vertieft.